

## Blatt 78 Rust

### Bericht 1989 über geologische Aufnahmen im prätertiären Grundgebirge auf Blatt 78 Rust

Von JULIAN PISTOTNIK

Im Nordosten des Kartenblattes wurden die Kristallinaufbrüche westlich des Bahnhofes Neusiedl am See sowie des Jungen- und Hackelsberges abgegrenzt, die unter jungtertiären schluffig-sandigen Kiesen, Leithakalken und Lößvorkommen auftauchen. Im Gebiet des Hanftalwaldes, wo HERRMANN 1973 Semmeringquarzit verzeichnet, ist von diesem anstehend nichts zu finden. Allerdings sind die z.T. groben Kiese, die diesen Bereich einnehmen, praktisch ausschließlich aus Komponenten dieses Gesteins – und diese teilweise nur kantengerundet – zusammengesetzt. Trotzdem wird dieses monomikte Kiesvorkommen als tertiäres Aufarbeitungsprodukt interpretiert, da vergleichbare Lokalschuttbildungen im Ruster Höhenzug eindeutig als solche (und vielleicht auch als altersgleiche) vorliegen. Die Gipfelbereiche von Schiefer- und Zeilerberg, die beide aus Leithakalk aufragen, bestehen über ca. 220 bis 240 m SH aus dunkelgrauen, feinkristallinen Dolomiten (mit stellenweise kalkigen Anteilen), die der tieferen Mitteltrias angehören dürften. Zwischen beiden liegen im wesentlichen Semmeringquarzite vor, nur am S-Rand des Schieferberges tritt unter diesem noch ein kleiner Streifen von feldspatführenden Glimmerschiefern zutage.

Wesentlich andere als bisher verzeichnete Grenzverläufe zwischen Kristallin und Tertiärbedeckung ergaben sich im Gebiet W Donnerskirchen. Die Glimmerschiefer zeigen eine – eigentlich aus dem Relief zwingende – deutlich von Gräben, Rücken und Kuppen diktierte Abgrenzung gegen die Leithakalke bzw. (am Westrand des Blattes) tertiären Kiese, die von bisherigen Darstellungen kraß abweicht.

Im Ruster Höhenzug wurden die dortigen Kristallinaufbrüche ebenfalls detailliert begangen und abgegrenzt. Die Kristallininsel W Mörbisch konnte nur bis knapp jenseits der Staatsgrenze gegen Ungarn begangen werden, da dort der „Eiserne Vorhang“ noch nicht entfernt und eine Passage nicht möglich war. Neben Orthogneis (Grobgneis), Paragneisen und Glimmerschiefern bis Quarziten sind hier auch mehrere Amphibolitzüge vorhanden. Bemerkenswert ist, daß sämtliche dieser Kristallinvorkommen von Grobkiesen (Ruster Schotter) umgeben sind, die sehr sensibel den jeweiligen Untergrund anzeigen. Obwohl neben Komponentengrößen bis zu Blöcken in m-Dimension, die z.T. nur kantengerundet sind, vorwiegend gut gerundete dm-Komponenten vorliegen, scheint die Aufarbeitung nur lokal und ohne größere Transportweite erfolgt zu sein. Ein Beispiel dafür bietet die kleine (einige Quadratmeter), bisher noch nicht verzeichnete Aufragung von Grobgneis im Bereich Seeberg (S Goldberg), die in den sonst aus Paragesteinen bestehenden umhüllenden Schottern durch eine lokale Anreicherung von Orthogneiskomponenten deutlich gekennzeichnet wird.

Nach megaskopischen Befunden ist die Zuordnung der Kristallinbereiche zu tektonischen Großeinheiten nur äußerst fragwürdig möglich. Relativ klar ist die Situation im Bereich des Ruster Höhenzuges, wo das

Auftreten von Orthogneisen die Zugehörigkeit zur Grobgneisserie nahelegt. Gleiches wird aus lithologischer Ähnlichkeit für Hackels- und Jungenberg sowie die kleinen Vorkommen weiter östlich angenommen. Die Hauptmasse der Glimmerschiefer des Leithagebirges dürfte eher der Wechselserie zuzuzählen sein, Unsicherheit herrscht noch in den Bereichen S Mannersdorf und Sommerein, wo neben deutlich feldspatführenden Glimmerschiefern fast immer Paragneise auftreten. Für den Fall der nach weiteren Untersuchungen erfolgenden Zuordnung zur Grobgneisserie würde sich das Problem der Grenzziehung gegen die Wechseleinheit in einem praktisch nur mit Hilfe von vereinzelt auffindbaren und relativ untypischen Kleinstschuttstückchen zu kartierenden Gebiet, wie dies im zentralen Leithagebirge der Fall ist, stellen.

## Blatt 99 Rottenmann

### Bericht 1989 über Revisionsbegehungen auf den Blättern 99 Rottenmann und 100 Hieflau

Von BENNO PLÖCHINGER  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die vom Laussatal zum Maiereck-Südwestfuß in Richtung Admonter Höhe streichenden Losensteiner Schichten des tiefbajuvarischen „Kampertalfensters“ (B. PLÖCHINGER in B. PLÖCHINGER & S. PREY, 1964) zeigen sich in ähnlicher Weise mit den Gosauablagerungen verschuppt wie im Kampertalbereich nördlich der Laussa.

Im Querprofil, das der vom Pölzenbachgraben zum Maiereckzug führende Forstweg aufschließt, sind graue, glänzende Mergelschiefer der Losensteiner Schichten in 810 m NN und dann wieder fallweise zwischen 900 und 960 m NN anzutreffen. Das tiefer gelegene Vorkommen führt in der Probe 584 *Watznaueria barnaese*, *Prediscosphaera cretacea*, *Nannoconus* (det. H. STRADNER, Mittelkreide) und Echinodermerreste, das höher gelegene Vorkommen die Mittelkreide-Foraminifere *Hedbergella* sp. (det. M. SCHMID, Bericht 1977, S. A89).

Die am Forstweg zwischen 840 und 860 m NN, oberhalb einer Schottergrube, aufgeschlossenen, flysch-ähnlichen, hellgrauen bis bräunlich-grauen, glimmerreichen Sandsteine weisen in der Probe 579 nach der Schwermineraluntersuchung P. FAUPL's 63 % Granat, 16 % Apatit, 10 % Zirkon, 6 % Staurolith, 3 % Turmalin und 2 % Rutil auf. Sie entsprechen damit am ehesten den Brunnbachschichten der höheren Gosau. In Mergelzwischenlagen (Proben 566 bis 568) sind sandchalige Foraminiferen (det. M. SCHMID) enthalten. Auch bei den liegend im Bereich einer Stützmauer in ca. 820 m NN anstehenden, grauen, sandigen Mergeln (Proben 569 und 595) handelt es sich um Gosauablagerungen; die Probe 569 führt Sandschaler (M. SCHMID), die Probe 595 *Watznaueria barnaese* und *Micula staurophora* (det. H. STRADNER, ab Coniac).

An der südlichen Basis der vorwiegend aus Wechselfarbigen Oberalmer Kalken des Kimmeridge-Tithon aufgebauten Scholle des Raucher Schober (1475 m) ist westlich der Schoberhütte (1220 m)